



überarbeitete Online-Version

Den Älteren wird diese Überschrift vielleicht bekannt vorkommen. „Wir schreiben das Jahr 2006“ lautete einst der Titel eines Textes, der im Quotendep 4 (und später im BFU #1 unter „Wir schreiben das Jahr 2007“) erschien und nicht nur eine Bestandsaufnahme der Ultrasbewegung zur damaligen Zeit skizzierte, sondern vor allem eine Abrechnung war. Eine Abrechnung deswegen, weil die Ultrasbewegung schon vor über 5 Jahren (sowohl nach innen als auch nach außen) falsch verstanden und schlichtweg mißbraucht wurde. Ihr könnt es bereits errahnen: auch heute ist das nicht anders und doch haben sich ein paar Dinge geändert. Dieser Text soll allerdings weniger Vergleiche ziehen, sondern eigenständig betrachtet werden. Nachlesen könnt ihr den Vorgänger aber natürlich trotzdem gerne auf unserem Blog (<http://yabasta.blogspot.de>) oder der BFU-HP ([www.blickfang-ultra.de](http://www.blickfang-ultra.de)).

Nun aber rein in einen Text, der weder einen Anfang noch eine Ende haben kann, für den man auch andere Worte finden könnte, die aber doch dasselbe aussagen, der auch nicht immer richtig sein muss, aber ganz sicher nicht falsch ist.

ULTRAS, die Bewegung ist an einem Scheideweg angekommen. Hört man jedenfalls oft. Und auch wenn man es nicht wahrhaben will, es ist die Wahrheit, wengleich ein anderer Scheideweg und eine andere Wahrheit gemeint sind. Eine Wahrheit, die sich wie so oft nicht offen zeigt, sondern sich heimlich, still & leise ihren Weg bahnt und erst erkannt wird, wenn sie sich schon längst festgesetzt hat. Kotzen wir uns aus, bevor es zu spät ist!



## WÄRE ICH EINE KAFFEEMASCHINE, WÜRDÉ DEIN KAFFEE SCHON FERTIG SEIN, BEVOR DU AUF DEN KNOPF DRÜCKST...

... aber ich bin Fußballfan und bin schon lange Ultra (oder glaube es, zu sein), bevor ich überhaupt Stadionluft von innen schnuppere.

Eine überspitzte Aussage mit einem wahren Kern und ich sage es auch gleich provokant und direkt heraus: Mich kacken diese belebten Ultras in Deutschland dermaßen an, die unsere Bewegung nach irgendeinem Manual oder Corporate Design leben. Mich kacken die Ultras an, die aus unserer Bewegung eine Wissenschaft machen und mich kacken die Gruppen an, die weniger Jahre auf dem Buckel haben, als ich vor den Toren verbracht habe, und mir etwas über Ultras und Mentalität erzählen wollen. Was haben sie miterlebt in ihren Welpenjahren? Da muss ich mich schon fragen, welche ihrer „zahlreichen“ Auswärtsfahrten und Lebensjahre denn ihre Aussagen fundamentieren. Sicher dürfen/sollen auch sie mitreden und unsere Bewegung mitgestalten, aber gerade weil sie aus einer ganz anderen (und neueren) Zeit kommen, fehlt ihnen der Erfahrungsschatz aus den Anfangsjahren, die zwar keineswegs glorreich, aber für die eigene Entwicklung umso wertvoller waren. Von daher sollten sich manche lieber in respektvoller Zurückhaltung üben und sich nicht anmaßen, über richtig oder falsch zu urteilen! Aber die neue Generation hat eben schon viel über Ultras gelesen & gehört! Mehr als wir und das ist der Unterschied: während sich unsereins jahrelang durchgekämpft hat, mitgefahren ist und gelernt hat, bieten dir heute die neuen Medien einen Crashkurs über „Mentalität“ und generell ist „Ultras“ einfach chique geworden. Das zieht Kumpels aus der Schule an, die sich bis zu ihrem ersten Youtube-Video noch nicht einmal für Fußball (oder den Verein) interessiert haben und jetzt eben etwas von einer Subkultur gehört haben. Genau jene kommen dann aus ihrer heilen, mütterlichen Welt rein ins Stadion und haben schlichtweg völlig falsche Vorstellungen über Fankultur und auch die gewachsenen Gepflogenheiten (nicht falsch verstehen: auch wir hatten früher keine Ahnung von der Materie, aber wir haben auch nicht geglaubt sie zu haben und wurden nicht von außen permanent zugemüllt). Kurz: Der Mode-Ultra von heute ist weniger der Sonnenbrillen-Poser von früher, er ist der aufgeklärte Pseudointellektuelle, der irgendeine coole Freakshow abziehen will, die rohen und intuitiven Ursprünge der Bewegung aber gar nicht kennt und kennenlernen will.

### KALTER KAFFEE

Überhaupt scheint derzeit eine große Diskrepanz zwischen den „deutschen Ultras“ und der Idealvorstellung „Ultras“ zu sein. Nicht, weil es in einem Land wie Deutschland sowie nie möglich sein wird, Ultras in Reinkultur zu leben, sondern weil wir hier schlichtweg eine ganz andere Le-



### ULTRAS DEUTSCHLAND 2012

bensqualität besitzen. Das Gefühl für den Lebensinhalt „Ultras“, den Rhythmus „Ultras“, der dein Leben bestimmt und begleitet, spüren die meisten doch gar nicht! Wie auch? Sind wir mal ehrlich, in Deutschland führen wir Ultras doch ein sorgenfreies Leben. Wir haben keine Existenzängste, auf 16 von 17 Auswärtsfahrten gelingt es den Bullen, uns vor dem (mittlerweile gar nicht mehr so tobenden) Heimmob zu „schützen“, und wenn wir auf Fußball keinen Bock mehr haben, dann suchen wir uns eben ein anderes Hobby. Klar, die meisten werden schon davon gehört/gelesen haben, dass es in anderen Ländern (in allen Belangen) härter zugeht und dass die Leute oftmals wirklich nichts anderes als ihren Fußball haben. Aber was das wirklich bedeutet, weiß doch kaum einer. Und trotzdem liest man hier die gleichen Parolen oder hört von Liedern, in denen man über den tristen Alltag jammert und der Fußball alles ist. Freunde, die meisten sitzen unter der Woche daheim vor ihrem Highspeed-Rechner oder zocken Playstation!!! Maßt euch – gerade in eurer „Jugendzeit“ – nicht zuviel an, von dem ihr erst errahnen könnt, was es ist, wenn ihr Verzicht üben müsst! Verzicht gegenüber euren Liebsten, Verzicht gegenüber euch selbst, eurem Lebensweg und vielleicht sogar gegenüber eurer Freiheit! Und so wird mehr und mehr der Eindruck erweckt, dass hier & dort einfach nur noch eine schlechte Show abgezogen wird.

Werfen wir einen Blick auf diese Show, die schnell definiert ist: Im Stadion „freidrehen“, cool sein, ein möglichst tolles Infozine, ein bisschen Streetart, gegen Nazis sein - alles keine schlechten Merkmale, im Gegenteil: Alles sogar sehr gut. So gut, dass es Ultras salonfähig macht und bei all dem Gegenwind, der einem von außen entgegenschlägt, will man auch salonfähig bleiben. Es scheint fast überlebensnotwendig zu sein. Die rohen Begleiterscheinungen wie Gewalt, Pöbeleien und Zügellosigkeit werden dabei mehr und mehr rausgedrängt, bewusst oder unbewusst. Man will gefallen. Unbequem ist man nur noch in Form von (verbaler) Systemkritik. Gegen den modernen Fußball, gegen Repressionen. Alles ist so einfach, alles so clean. Doch eine Subkultur wird gesellschaftsfähig, verkommt zum Mainstream, wenn es die „bösen“ Seiten nicht mehr gibt. Wenn es nicht mehr unbequem, sondern ein schönes Leben wird. Doch ist das „Ultras“? Ein Zuckerschlecken? Auf den Doppelhaltern und Fahnen lesen sich kämpferische Parolen, Gruppen geben sich





telschnallen schwingend. Geht's hier dann etwas rauer zur Sache, versinkt man in einem Tal der Tränen, man müsse ja schließlich die Bewegung retten. Ach ja? Wer sagt das überhaupt? Manche Gruppen sollte man wirklich mal ins Italien der 80er Jahre beamten. Dort würden sie dann wahrscheinlich ein spießbürgerliches Leben führen, weil die Ultras die Stadien ja so unsicher machen, dass man nicht einmal seine Mannschaft auswärts anfeuern kann und einfach Gefahr läuft, auf die Fresse zu bekommen, wenn man in des Gegners Stadt sich zeigt und im fremden Stadion sein Banner aufhängt. Nun, ohne Frage: Wir Ultras brauchen diese Exzesse nicht, wir haben freilich nichts dagegen, wenn es mal nicht scheppert, wenn man einfach nur in Ruhe (auswärts) fährt, singt und ne gute Zeit hat. Im Gegenteil: So könnte es gerne immer sein. Der Punkt ist aber doch, dass man besser sein will, als der andere, und dass man sich gegenseitig hochschaukelt. Das fängt bei Street-Art an und hört beim provokanten Auftreten im Stadion auf. Das kann Gepöbel sein, ein beleidigendes Spruchband, ein Aufkleber in einem fremden Gebiet oder schlicht die Tatsache, dass man den Gegner durch eine gesangliche Darbietung demütigt. Immer wenn man frech wird - und das werden wir alle irgendwo/-wie - immer, wenn man den Gegner erniedrigt - und das wollen wir alle irgendwo/-wie - dann fordere ich ihn heraus und dann liegt es in der Natur der Sache, dass der Wettkampf nicht mehr nur auf den Tribünen bleibt. Eine Frage der Ehre, ohne Zweifel. Oder aber, es ist schlicht der Wunsch nach der totalen Dominanz über den Gegner und eine Befriedigung, ohne dass diesem eine Provokation vorausgegangen ist. Klingt derbe, ist auch derbe. Und genau deswegen ist Ultra eben nicht salonfähig! Genau deswegen müssen wir nicht jedem gefallen!

**ZURÜCK AUF DIE RÄNGE! ZURÜCK?!**

Dieser Text soll nun aber keinesfalls alles rechtfertigen, was irgendwo abgeht. Aber wenn man sich nur ein bisschen in anderen Ländern auskennt, dann weiß man, dass fast alle „Aus-schreitungen“ in Deutschland (auch der jüngeren Zeit) sauberer, mickriger und fairer ablaufen als anderswo. Es ist hier auch jede Gruppe, die einen guten und farbenfrohen Tifo liebt, schlaue genug, dass sie abschätzen kann, wie weit sie gehen kann. Dass manchmal etwas aus dem Ruder läuft, mag sein, das passiert! Doch dafür ist sie niemandem Rechenschaft schuldig außer sich selbst! Zudem ist sie nicht dafür verantwortlich, dass die Medien, Sicherheitsmokel und Gutmenschen immer mehr das Spinnen anfangen, so dass man schneller am Pranger steht als es gewisse Vorfälle in einer Gesellschaft wie unsere verlangen würde. All jene, die darüber jammern, dass sich der Fokus von den Rängen auf die Straße verlagert hätte, denen sei eine Platt-

in ihren Stellungnahmen unbeugsam. Doch man passt sich an. Die (öffentliche) Diskussion über eine angebliche Verrohung beim Fußball durch die Ultras färbt ab. Sie färbt auf die Ultras ab. Gründe dafür könnte man in der Situation, in der sich derzeit/vor kurzem die meisten italienischen Ultrasgruppen befinden/befanden, suchen. Die Bewegung war über Jahrzehnte frei und entsprechend auch durch Gewalttätigkeiten sowie Ausschreitungen geprägt. Natürlich kollidierte diese freie Kultur in den letzten Jahren mit dem Sicherheitssystem. Aber nicht, weil sich die Ul-

tras radikalisierten, sondern weil sich das System verschärfte und die Spitzen der Gewalttätigkeiten zum Anlass genommen wurden, die Bewegung zu zerschlagen. In Deutschland geht nun natürlich die Angst um, dass hier dasselbe passieren könnte und natürlich versucht man die Bewegung zu retten. Dies führt bei einigen nun aber soweit, dass sie die Bewegung verändern und damit verraten wollen. Aber dadurch retten sie nicht (mehr) die Bewegung. Sie erhalten das, was (vom System) erhalten werden darf. Nun gut, jedem seine Meinung, nur wird es peinlich, wenn sich eben jene Ultras auch immer wieder auf Italien beziehen, auf den „vecchio stile“, und natürlich sabbern sie sich auch voll, wenn sie alte Bilder aus Italien sehen, wo ein Mob durch die Straßen zieht, verummmt, im Schein der fliegenden Bengalfackeln, Gür-



**ABER DAS DAUERGESÜLZE VON AUSSEN HAT SEINE SPUREN HINTERLASSEN...**

form empfohlen, wo sie sich doch sowieso gut auskennen sollten: Youtube. Klickt euch rein und versumpft, denn was sich in den letzten Jahren im Bereich der Kurvenlieder getan hat, ist enorm! Von Bremen bis nach Burghausen, Freiburg nach Rostock, überall wird gedichtet, probiert und (natürlich) auch ein bisschen geklaut, aber die Vielfalt und Fortschritte sind bemerkenswert. Ebenfalls im Bereich der Choreographien finden wir in Deutschland fantastische Bilder und Ideen. Sicherlich gibt es auch Kurven, die optisch und/oder akustisch (leicht) abbauen, vielleicht auch, weil sie schon auf einem sehr hohen Niveau waren, welches schwieriger zu halten als zu erreichen ist. Und wo in Europa ist das derzeit nicht so? Zudem wird es für jede Szene immer Höhen und Tiefen geben, zumal es wir Ultras in Deutschland bei all der Verwässerung und Stigmatisierung nicht immer leicht haben, den Tifo auszudehnen und jenen zu vermitteln, die gar kein Interesse daran zeigen oder (noch schlimmer) generell „gegen die Ultras“ arbeiten. Ein Phänomen, was dank der Schelte von außen fast jede Gruppe kennen dürfte, die dazu steht, dass wir Ultras (für die Gesellschaft) eben auch böse sind (wenngleich wir uns moralisch keines Unrechts bewusst sind)!

... so dass manche Ultrasgruppen mittlerweile Debatten führen wollen, die bisher nur von irgendwelchen Fanforschern, Sozis oder Vereins-/Verbandsvertretern gefordert wurden. Ein Paradebeispiel hierfür ist wohl der Spielbericht der Horidos 1000 zum Derby wie er im letzten Blick-

fang Ultra erschienen ist. Den hätten auch irgendwelche Gutmenschen aus der Nordkurve verfassen können, aber ganz sicher keine Ultras. Natürlich, man kann über Mentalität und Ausrichtungen diskutieren, die Ultrasbewegung ist ein so weites Feld, dass diese sich unterschiedlich und in gut/schlecht ausdragen kann. Das ist ja auch das Schöne an unserer facettenreichen Bewegung. Aber wir sollten tunlichst darauf achten, dass wir uns bei all dem Gesülze von außen nicht beeinflussen lassen! Doch genau das passiert derzeit in Deutschland, Sittenwächter schwingen sich auf und jeder meint seinen Senf zur Ultrasbewegung dazugeben zu müssen. Tu dies nicht, tu das nicht, mach aber dieses und jenes... meine Güte, das hat nichts mehr mit Stil oder Profil zu tun. Das ist ein Korsett, in welches man sich zwingen soll und immer wenn ein Knopf herauspringt, wird reflexartig der Zeigefinger gehoben.. Wo ist die Freiheit hin, von der alle reden? Der freie Wille, den unsere Bewegung charakterisiert wie kaum eine zweite? Natürlich, eingeeignet durch Staat und Gutmenschentum, seit neuestem aber auch von den „eigenen Leuten“. Wir stehen an einem Scheideweg, ULTRAS!

